



Was geschah bei der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien im April und Mai vor 10, 20 und 30 Jahren?: Wir erinnern an die wichtigsten Ereignisse und Veranstaltungen.

Lesen Sie auf S. 2



Ort des Grauens: Lange durfte man über das Lager „Zgoda“ in Schwientochłowitz nicht sprechen, aber seit 26 Jahren gedenkt die deutsche Minderheit dieser Opfer, so auch am 13. Juni.

Lesen Sie auf S. 3



Online Singen macht Spaß: Online-Projekte sind zum täglichen Brot bei den DFKs geworden. Mit großem Interesse erfreuen vor allem die Gesangswettbewerbe die Ortsgruppen.

Lesen Sie auf S. 4

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Slawikau: Das Schloss der Familie von Eickstedt retten

Unvergängliche Schönheit

In Slawikau (poln. Sławików), an der Grenze der Woiwodschaften Schlesien und Oppeln, befindet sich ein Palast. Er strahlte einst Anmut, Eleganz und Würde aus. Heute steht er in Trümmern, mit rissigen, einstürzenden Wänden, ohne Decke, mit zerbrochenen Fenstern und zerstörten Säulen. Noch. Denn in der Gemeinde Rudnik gibt es eine Gruppe von aktiven Menschen, die die unvergängliche Schönheit des Palastes wieder herstellen will.

Slawikau liegt in der Gemeinde Rudnik im Landkreis Ratibor. Wahrscheinlich ist es eines der ältesten Dörfer im Landkreis. Sein Name wurde bereits 1223 anlässlich der Einweihung der St. Georg-Kirche in Slawikau erwähnt. Es ist jedoch möglich, dass die Siedlung bereits im zehnten Jahrhundert existierte, als es sich wahrscheinlich um die ursprüngliche Kapelle zu Ehren des Schutzpatrons der örtlichen Gemeinde handelte. In seiner jahrhundertalten Geschichte hat das Dorf viele Male den Besitzer gewechselt, aber der wahrscheinlich wichtigste in der Geschichte war Baron Ernst von Eickstedt, der es 1831 von der Familie des berühmten romantischen Dichters, der Familie von Eichendorff kaufte, die in der Nähe, in Lubowitz, herrschte. Baron von Eickstedt begann in Slawikau um das Jahr 1845 den Bau der Kirche. Er beauftragte damit seinen Bruder, Adalbert von Eickstedt, von Beruf Architekt. Zwanzig Jahre später, kurz vor dem Tod des Barons, befahl er seinem Bruder, auch Pläne für den Wiederaufbau des Palastes zu schmieden. Der Palast gehörte bis 1945 seinen Nachfahren. Die Familie von Eickstedt wurde im Dorf geschätzt und respektiert. Einheimische arbeiteten auf ihren Ländereien. Sie verließ Slawikau 1945 vor dem Einmarsch der Roten Armee.

Glanzzeit des Schlosses

In seiner Blütezeit sah der Palast großartig aus, wie Fotos aus der Vorkriegszeit belegen. Erbaut auf der Projektion eines länglichen Rechtecks, umgeben von einem stattlichen Park. In eklektischem Stil von dem bereits erwähnten Baron Ernst von Eickstedt wieder aufgebaut, der allerdings das Ende der Bauarbeiten nicht mehr erlebte. Er starb im Dezember 1865 und wurde im Familienmausoleum beigesetzt. Sein Sohn beendete die Erweiterung des Palastes – hinzugefügt wurden der zweite Stock und vier Säulen, die den Balkon in der Vorderfassade stützten sowie ein Wintergarten. Das neoklassizistische Schloss der Familie von Eickstedt war aus Ziegeln gemauert und ursprünglich verputzt, auf einem rechteckigen Grundriss mit zentral angeordneten Vorsprüngen in längeren Lagen errichtet. Dreistöckig, unterkellert, mit einem Dach bedeckt, von dem es leider heutzutage keine Spur mehr gibt. Die Ostfassade ist eine 19-Achsen-Fassade mit fünfsäuligen Rysaliten, in den Ecken von vierseitigen Türmen umschlossen,



In seiner Blütezeit sah der Palast großartig aus. Heute steht er in Trümmern.

Foto: Anita Pendzialek

Der Palast der Familie von Eickstedt in Slawikau ist eingezäunt, doch jeden Sonntag für Besucher geöffnet.

die in das Schiff eingezogen sind. Die westliche Gartenfassade wiederholt die Fassadenanordnung mit einem Unterschied – an den Ecken befinden sich zylindrische Türme. Die Innenräume sind heute völlig zerstört. Nur Keller- und Tonnenkriechgewölbe des Erdgeschosses sind erhalten. Der Palast wurde 1945 während der Kriegseinsätze beschädigt – in seinen Mauern sind noch zahlreiche Einschuss Spuren zu sehen. Zu seiner gegenwärtigen Ruine führte u. a. auch der Staatliche Landwirtschaftsbetrieb (poln. państwowe gospodarstwo rolne, PGR), welcher den Palast nach dem Zweiten Weltkrieg besaß und bewirtschaftete. Änderungen, die nach 1989 vorgenommen wurden, dienten dieser Einrichtung ebenfalls nicht. Wiederum Ende der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts plünderten unbekannte Täter die schönen Säulen, die den Portikus gegen den Bruch der Ostfassade stützten. Auf dem Schlossgelände liegt auch ein Mausoleum – die Grabstätte der Familie von Eickstedt aus dem 19. Jahrhundert. Es befindet sich im Palastpark. Gleich daneben steht ein zweistöckiger Getreidespeicher, rechteckig, mit einem Giebeldach aus Backstein, welcher an der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts erbaut wurde. Ganz besonders in dem Palastpark ist auch die Orangerie, doch heute sind es nur die Überreste eines Gartengebäudes aus dem 19. Jahrhundert, das der Familie von Eickstedt gehörte.

Neues Leben einhauchen

Seit mehreren Monaten ist in Rudnik eine Ortsgruppe tätig, die im Rahmen des Vereins der Restaurierung der Denkmäler „Pro Fortalicium“ aus Beuthen gegründet wurde. Es ist eine Nichtregierungsorganisation, die Menschen zusammenbringt, die sich für die Geschichte der Befestigungsanlagen und

die historische Verteidigungsarchitektur interessieren. Den Enthusiasten aus der Gemeinde Rudnik gelang es, die Marke des Verbandes zu nutzen und eine Ortsgruppe zu gründen, die sich den Denkmälern in der Gemeinde Rudnik widmet, darunter auch dem Palast der Familie von Eickstedt in Slawikau. Insbesondere der Palast war der Hauptimpulsgeber für die Gründung der Ortsgruppe. Das Gebiet des Palastes, welches der Gemeinde gehört, wurde aufgeräumt. Noch letztes Jahr sah das Palastgelände wie ein Dschungel aus, der es nicht erlaubte zu sehen, welche Perle die Gemeinde Rudnik an diesem Ort versteckte. Jetzt ist das Gelände sauber. Eben während der Aufräumarbeiten schwebte bei einer Gruppe von Menschen die Idee, eine Vereinigung zu gründen, die sich mit den zahlreichen Denkmälern in der Gemeinde befasst. Schon 2019 haben sie bereits eine Retro-Session organisiert. Das Eichendorff-Schloss in Lubowitz und der Eickstedt-Palast in Slawikau wurden als professionelle Aufnahmestellen für Fotos mit Kostümen aus der Vorkriegszeit genutzt. Dank dessen wurden Kalender erstellt und der Erlös aus ihrem Verkauf für die Renovierung der Denkmäler verwendet. Obwohl es hier kein großes Einkommen gab, dienen – nach Ansicht der Initiatoren – selbst die kleinsten Aktivitäten der Popularität der Denkmäler. Nach der offiziellen Gründung des Kreises, die Anfang des Jahres 2020 erfolgte, begann die Sammlung von Geldern für die Rettung von Denkmälern. Dank dessen können interessierte Personen diese Initiative finanziell unterstützen. Doch Fundraising ist, laut des Vorstandes der Ortsgruppe „Pro Fortalicium“ Rudnik, eine Nebensache. Zunächst arbeitet die Gruppe zum Wohle der Relikte der Vergangenheit. Derzeit ist der Hauptzweck der Ortsgruppe die Rettung des Palastes in Slawikau. Nach dem Aufräumen des Palastgeländes wurde der Wintergarten gesichert – dort wurde eine der Säulen wieder aufgebaut. Der Woiwodschaftskonservator Łukasz Konarzewski, der in die Gemeinde kam, war von den Renovierungsarbeiten angetan. Das Gebiet wurde auch aus Sicherheitsgründen eingezäunt.

Bewunderungsbedarf erweckt

Die Information über die Reinigung des Geländes verbreitete sich schnell

und immer mehr Menschen besuchen den Palast. Es kommen nicht nur Bewohner des Landkreises Ratibor. Die Besucher reisen aus allen Ecken, einschließlich Rybnik, Teschen, Bielitz, sogar aus Tschechien, an. Die Behörden der Gemeinde Rudnik und die dortige Ortsgruppe „Pro Fortalicium“ wollen Gelder aus dem regionalen Programm der Woiwodschaft Schlesien beantragen. Die Mittel sollen die Ruinen schützen, den Palast im Inneren von Trümmern und Gestrüpp reinigen und einen Hektar des Palastgartens zur Nutzung bringen. Wenn dies möglich wäre, wäre dieser Bereich für die Öffentlichkeit zugänglich. In naher Zukunft wollen Mitglieder von „Pro Fortalicium“ auch einen Platz für Souvenirs im alten Kutschenhaus schaffen – einer Art Regionalkammer. Parallel zu dieser Idee sollen Parkplätze und Toiletten vorbereitet werden. Schon jetzt jedoch geschieht viel auf dem Gelände. Am 7. Juni dieses Jahres wurde an der Ruine des Palastes ein Kindertag-Fest organisiert. Es gab Besichtigungen der Ruinen (mit Betreuung), Stände mit Attraktionen für Kinder und handgefertigten Souvenirs, ebenso auch Stände der befreundeten Vereine, wie „Odra 1945“ oder „Drengowie Znad Górnej Odry“. Im Oktober soll dort wiederum ein Treffen der Rekonstruktoren organisiert werden.

Der Palast der Familie von Eickstedt in Slawikau ist eingezäunt, jeden Sonntag allerdings für Besucher geöffnet – vor Ort warten Vereinsmitglieder, die über die Geschichte des Palastes erzählen, doch man kann das Gelände auch alleine erforschen, denn in letzter Zeit wurden dort auch Informationstafeln platziert. Die Ortsgruppe „Pro Fortalicium“ will sich künftig auch um andere Denkmäler der Gemeinde Rudnik kümmern, so z.B. um die Ruinen der Brücke in Grzegorzowice. Auf dem Plan stehen ebenfalls die Reinigung und Sicherung des Geländes, Platzierung der Informationstafeln sowie vielleicht sogar die Vorbereitung einer Aussichtsplattform. Einzelheiten zur Tätigkeit der Ortsgruppe „Pro Fortalicium“ sowie genaue Informationen zu den Öffnungszeiten des Palastes der Familie von Eickstedt in Slawikau sind auf Facebook auf dem Profil „Pro Fortalicium Gmina Rudnik“ zu finden.

Anita Pendzialek

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Positiv überrascht

Letzte Woche hatte ich die Gelegenheit, an dem Treffen mit dem Kandidaten für das Präsidentenamt der Republik Polen, Szymon Hołownia, teilzunehmen. Das Treffen wurde im Sitz der deutschen Minderheit in Gogolin organisiert. Die deutsche Minderheit in Polen richtete am Anfang des Wahlkampfes Fragen an die Kandidaten für das Präsidentenamt in Polen. Die einzige Rückmeldung kam von Szymon Hołownia.

Vor dem Treffen fragten wir uns, welches Thema wir als Hauptthema präsentieren sollten. Rafał Bartek, hat vorgeschlagen, sich auf das Thema der „Gegenseitigkeit“ zu konzentrieren. Als deutsche Minderheit in Polen haben wir mit dem Problem zu kämpfen, dass, egal wer regiert die Angelegenheiten der Polen in Deutschland immer im Kontext mit unseren Problemen zum Thema gemacht werden. Niemand möchte die grundlegenden Unterschiede bemerken wie z.B., dass die DM in Polen eine autochthone Minderheit ist und die Polen in Deutschland Einwanderer sind. Eine solche Betrachtungsweise ist die Quelle vieler Probleme in unserer Gemeinschaft. Ein Beispiel dafür kann der mangelnde Fortschritt in der Arbeit des polnisch-deutschen „Runden Tisches“ sein.

Welche Überraschung, als Szymon Hołownia in den ersten an uns gerichteten Worten gesagt hat, dass seiner Meinung nach man die Rechte und die Situation der deutschen Minderheit in Polen nicht von der Situation der Auslandspolen in Deutschland abhängig machen kann. Ich hatte den Eindruck eines sehr großen Einfühlungsvermögens des Kandidaten für die Probleme der Minderheiten. Seiner Meinung nach ist die Vielfalt ein Wohlstand und die Einheit ist keine Einheitlichkeit. Die Minderheit ist keine Mauer, es sind Türen zu einer interessanten, inspirierenden Welt.

Zusammenfassend hat sich Szymon Hołownia als einziger Kandidat für die Probleme der deutschen Minderheit interessiert. Ich habe das Treffen mit ihm und das, was er uns erzählt hat, positiv entgegengenommen. Ungeachtet des Wahlergebnisses freue ich mich sehr, dass ich das Vergnügen hatte, Szymon Hołownia zu treffen und mit ihm zu sprechen. Bitte berücksichtigen Sie diesen Kandidaten bei ihren persönlichen Entscheidungen.

Martin Lippa



Die Stimme aus Oberschlesien vor 10, 20 und 30 Jahren

Was geschah bei der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien im Juni vor 10, 20 und 30 Jahren? Welche Ereignisse und Veranstaltungen standen im Rampenlicht? Worum wurde in dem Informations- und Kulturbulletin „Oberschlesische Stimme“ berichtet?

2010

Wallfahrt der Minderheiten: Am 6. Juni pilgerte die deutsche Minderheit schon zum 15. Mal nach Sankt Annaberg. Diese Wallfahrt wurde zum ersten Mal durch den neuen Diözesanbischof von Opatów, Andrzej Czaja, geleitet. Es war schon Tradition geworden, dass nach der feierlichen zweisprachigen Messe, ein Gesangs- und Tanzfestival stattfindet. Bei dem 19. Festival der Kinder- und Jugendensembles der deutschen Minderheit wurden die jungen Künstler in fünf unterschiedlichen Kategorien bewertet: Gesangsgruppen, Tanzgruppen, Chöre, Instrumentalgruppen und gemischte Gesangsgruppen. Bei dem Festival hat die Tanzgruppe „Tworkauer Eiche“ zum 9. Mal den ersten Platz in der Kategorie Volkstanz belegt. Die Gesangsgruppe „Meritum“ hat alle anderen Konkurrenten mit ihrem Gesang überflügelt, damit die anspruchsvolle Jury überzeugt und den ersten Platz in dem Bereich „Gesangsgruppen“ errungen.

Integrationsfest in Ratibor-Studen: Nach langem Hin und Her ist endlich das Chaos um die zweisprachige Schule in Ratibor-Studen beendet. Ein Integrationsfest machte den Anfang für eine bessere Zukunft. Der lange und harte Kampf um die Existenz der Schule hat die Eltern, Lehrer wie auch die Mitglieder der DFK-Ortsgruppe zusammengebracht. Diese Zusammenarbeit hat man auch sehr gut bei dem Verlauf des Integrationsfestes gesehen. Die Auftritte der Kinder waren sowohl auf Polnisch wie auch auf Deutsch und man konnte sehr gut erkennen, dass die Kinder Spaß daran haben zu zeigen, was sie schon alles gelernt haben. Zu den jungen Künstlern gehörten die Mitglieder des Kinder-Eichendorffchores und der Instrumentalmusik-Gruppe, die am 8. und 9. Mai 2010 in Lubowitz gegründet worden ist.

Während der Feierlichkeiten bedankte sich die Vorsitzende der DFK Ortsgruppe, Ursula Lamla, bei allen, die während der schweren Zeit die Schule und die Ortsgruppe unterstützt haben, ganz besonders bei der AGMO e.V. aus Bonn, den Abgeordneten Ryszard Galla und Henryk Siedlaczek, sowie bei dem Bezirksvorstand, dem Kreisvorstand und dem Konsulat in Opatów.

Eine sehr aktive Jugendgruppe – BJDM Beuthen: In den Tagen vom 11. bis zum 13. Juni veranstaltete man schon zum sechsten Mal die Beuthener Tage der Nichtregierungsorganisationen. Auch der DFK-Beuthen war dort präsent. Die ganze Veranstaltung wurde auf dem Marktplatz organisiert. Die Jugendgruppe, die beim DFK Beuthen-Zentrum tätig ist, hatte sowohl den DFK als auch den BJDM präsentiert. Sie haben erzählt, was die deutsche Minderheit macht sowie über die Pläne und Projekte für die Zukunft informiert. Die Jugendlichen haben viel Arbeit investiert, um das Material für den Stand zu organisieren. Sie haben auch Flyer mit Informationen über den DFK und BJDM vorbereitet und während der Veranstaltung an die Besucher verteilt.

So ein Buch gibt es noch nicht auf dem Markt: Die Deutschlehrerin aus der Ökonomischen Schule in Ratibor, Aurelia Fitzon-Rudnicka, hat das erste Deutschbuch über Feste und Feierlichkeiten rund um das Schuljahr herausgegeben. Der Titel lautet „Mit Deutsch durch das ganze Jahr“ und schon auf der Titelseite ist eine Uhr mit den einzelnen Festen dargestellt. Das Buch hat neun Kapitel über Feste und Feierlichkeiten rund um das Schuljahr. Es fängt mit dem Valentinstag an, dann kommen Karneval, Ostern, Sankt Martin, Halloween, Advent, Nikolaus, Weihnachten. Darü-

Am 28. Juni trafen sich im Ratiborer Kulturhaus 250 Delegierte, die fast 22.000 DFK Mitglieder aus sechs Kreisen der Woiwodschaft repräsentierten. Hanczuch zeigte sich als unumstrittener Kandidat zum Vorsitzenden. In einer geheimen Abstimmung bekam er 90 Prozent aller Stimmen.

ber hinaus werden Feste wie Hochzeit, Geburtstag und Feiern anlässlich des Schulabschlusses vorgestellt. Es ist ein Übungsbuch für Schüler, für Lehrer, für Jugendliche, die sich auf das Abitur vorbereiten oder auch für alle, die etwas mit der Kultur zu tun haben und die Kultur mit allen Festen und Feierlichkeiten in Deutschland wie auch bei uns kennenlernen wollen.

2000

Ärger im Ratiborer DFK: Vor den für den 18. November angesetzten DFK-Bezirkswahlen fanden satzungsgemäß Neuwahlen in allen Orts- und Kreisverbänden in der Woiwodschaft Schlesien statt. Eine ungewöhnliche „Patt-Situation“ wurde während der Neuwahlen zum DFK-Kreisvorstand Ratibor am 24. Juni registriert. Der in zwei Parteien geteilte Vorstand hatte seine jeweilige Strategie nicht ausreichend vorbereitet. Als die Vertreter der einen Partei freiwillig vom weiteren Kandidieren Abstand genommen hatten, waren die Vertreter der zweiten Partei nicht darauf vorbereitet, die notwendige Anzahl von Kandidaten für den neuen Vorstand aufzustellen. Man wurde sich einig, dass der „alte Vorstand“ bis zum Ende des Jahres im Amt bleibt und dass man bis dahin auch die von der Bezirksdienststelle vorgeschlagenen drei jungen Kandidaten (Absolventen des Deutschlehrerkollegs) vorbereiten und berücksichtigen wird.

Bei den Karpatendeutschen in Slowakei: Die DFK Ortsgruppe Bad Königsdorf im Kreisverband Loslau wurde von den Karpatendeutschen aus der Slowakei zum fünften Kultur und Begegnungsfest in Kezmarok eingeladen. Das Treffen fand vom 23. bis 25. Juni statt. Während des Kulturfestes hatte die DFK Gesangsgruppe aus Königsdorf ihren Auftritt. Eine Delegation aus dem DFK hat sich auch mit dem deutschen Botschafter in der Slowakei und dem Bürgermeister getroffen. Darüber hinaus fand ein Treffen mit den Vertretern der Karpatendeutschen statt, was eine gute Gelegenheit zum einem Arbeits- und Meinungsaustausch war.

DFK im Internet: Auf einer Internetschulung lernten 30 Personen, hauptsächlich Jugendliche, das Editieren von Homepages. An dem einwöchigen Seminar im Breslau nahmen auch vier Ratiborer teil, die für den DFK-Bezirk und die beiden Radiosendungen „Mittendrin“ und „Die Deutsche Stimme aus Ratibor“ die Internet-Präsentationen vorbereiten. Derartige Schulungen sind der beste Weg, um noch mehr Jugendliche für das Engagement bei der deutschen Minderheit zu überzeugen. Die Jungen können dann auch der älteren Generation etwas beibringen, sodass sie auf dem

The image shows the cover of the 'Bulletin' from 1990. The title is 'Kultur-Bulletin der Kreisgruppe des Deutschen Freundschaftskreises Ratibor'. It includes a portrait of a man and some text about the publication. The year '1990' is clearly visible.

The image shows the cover of the 'Bulletin' from 2010. The title is 'Bulletin informacyjno-kulturalny KULTUR-UND INFORMATIONSBULLETIN'. It includes the text 'Eichendorff-Zentrum eingeweiht Thomas Gottschalk war die Sensation'. There are several small photos on the cover.

Im Jahr 1990 wurde der Bezirksvorstand des DFKs Schlesien gewählt.

Titelseite des Kultur- und Informationsbulletins im Mai 2010.

Laufenden sind. Mit solchen Projekten hat man die größten Chancen, diese erwünschte Verbindung zwischen den beiden Generationen zu schaffen. Die Schulung wurde vom ifa finanziert und soll vor allem der besseren Vernetzung der DFKs und ihrer Organisationen sowie einer attraktiven Jugendarbeit dienen.

Zehn Jahre Freundschaft in Leng: Leng, Reinfeld und Oderbrück. Drei Ortsgemeinden der Gemeinde Buchenau bilden eine gemeinsame große Fläche. Im Sommer des Jahres 1990 wurde hier die DFK Ortsgruppe Nr. 22 des Kreisverbandes Ratibor gegründet. Nach zehn Jahren Engagement und guter Leistungen wurde eine Jubiläumsfeier veranstaltet. Zu dem Kulturtreffen wurden über 140 Gäste eingeladen, darunter die Gründer, Aktivisten, Leiter sowie Sponsoren. Zu den größten Erfolgen in den zehn Jahren der Tätigkeit der Gruppe gehören die Einführung des Deutschunterrichts in den Grundschulen und Kindergärten, die deutschsprachigen Gottesdienste sowie das wöchentliche Treffen der Mitglieder beim gemeinsamen Singen. Zum weiteren Erfolg zählt auch die Gründung einer Jugendtanzgruppe mit fast 100 Kindern und Jugendlichen, die sehr erfolgreich nicht nur in Ratibor, sondern auch in ganz Schlesien ist. Während der Jubiläumsfeier wurden alle Gründer und Aktivisten mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Es war ein Tag, welcher von der friedlichen Zusammenarbeit des Deutschen Freundschaftskreises mit allen Einwohnern ein gutes Zeugnis ablegte. Ein Tag voller Stolz und Freude aller DFK Mitglieder der DFK Ortsgruppe Nr. 22.

1990

Bezirksvorstandswahlen – der Sitz des DFK nach Ratibor verlegt: Am 28. Juni trafen sich im Ratiborer Kulturhaus über 250 Delegierte, die fast 22.000 DFK Mitglieder aus sechs Kreisen der Woiwodschaft repräsentierten. Als historisches Ereignis in Bezug auf die bisherigen Verhältnisse war die Anwesenheit des neugewählten Stadtpräsidenten Jan Kuliga und Stadtratsvorsitzenden Zygbert Szymczyk. Auch die Ansprachen des DFK-Vorsitzenden Blasius Hanczuch und des Stadtpräsidenten waren in ihrer Aussage übereinstimmend, „gute Lebensbedingungen für die Völker – unter einem Europadach“. Hanczuch zeigte sich als unumstrittener Kandidat zum Vorsitzenden. In einer geheimen Abstimmung bekam er 90 Prozent aller Stimmen. Aus 28 Kandidaten wurde ein 15köpfiger Vorstand gewählt. Wichtige Vorschläge für die Änderungen der Satzung brachte Günter Czepalla zur Diskussion, unter

The image shows the cover of the 'Bulletin' from 2010 with the title 'OBERSCHLESISCHE STIMME'. The main headline is 'Wallfahrt der Minderheiten'. There are many small photos on the cover. Below the main title, there is a 'KOMMENTAR' section with the text 'Liebe Leserinnen und Leser, In der Wallfahrt...'.

In der Zeitung vor zehn Jahren finden wir unter anderem ein Bericht von der Minderheiten Wallfahrt nach St. Annaberg

anderem wurde – nach einer Wahl – eine Verlegung des Sitzes von Gleiwitz nach Ratibor beschlossen.

Bücherhilfe für die alte Heimat: Der Patenschaftspartner Rheinland-Pfalz hat eine Spendensammlung organisiert. Eine kleine Gruppe, geleitet von Udo Gründler und seiner Gattin, haben während ihrer Schlesienreise auch den DFK in Benkowitz besucht. Neben vielen Büchern brachten sie auch Spielzeug und Süßigkeiten für die Kinderfeste mit. Unter den Besuchern befand sich Helga Drechsler, die aus eigener Initiative Hunderte von Büchern für die kulturelle Arbeit des DFK sammelte. Unter den vielen Büchern befand sich auch eine Bibel, die Pfarrer Franz Pawlar beim Deutschunterricht behilflich sein wird.

Wahl des Kreisvorstandes: Am 14. Juni trafen sich in Kranstädt 130 Wahlmänner aus allen Ortsgruppen des Kreises Rati-

bor, um einen Kreisvorstand zu wählen. Von den gemeldeten Vorstandskandidaten haben die meisten Stimmen Blasius Hanczuch, Bruno Lamla, Josef Przybilga, Günter Czepalla, Anna Czarnota, Lother Jozsko und Alois Slanina erhalten. Zum Vorsitzenden wurde Blasius Hanczuch gewählt worden.

Ortsgruppen pflegen Kriegsdenkmäler: In Rudeswald wurde aus 26 DFK-Freunden ein Vorstand mit folgenden Vertretern gewählt: Lother Wittek, Antoni Studnicki, Erich Kosubek, Alfred Filip und Reinhold Hoszek. Vor der Kirche haben die DFK-Vertreter eine deutsche „Bekanntmachungstafel“ aufgestellt. Als wichtigste Aufgabe der Tätigkeit haben sich die Rudeswalder die Renovierung des Kriegerdenkmals ihrer Gefallenen vorgenommen. Das ist ein schönes Beispiel, welches hoffentlich auch von anderen DFK-Ortsgruppen übernommen wird.

Inhalt:	5,4
Mehrwertsteuer:	5,4
Gesamtpreis:	5,5



Schwientochlowitz: Gedenkfeierlichkeiten für die Opfer des Lagers „Zgoda“

Ort des Grauens

Lange durfte man über das Lager „Zgoda“ in Schwientochlowitz nicht sprechen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die grausamen Tatsachen und das Leid vieler Opfer verschwiegen. Erst nach vielen Jahren gelang es, die Tragödie der Menschen an die Öffentlichkeit zu bringen und den Opfern eine Gedenkstätte zu errichten.

Versöhnung und Frieden sind positive Worte. Die polnische Bedeutung „Zgoda“ jedoch hat auch einen blutigen Hintergrund. Denn „Zgoda“ ist der Name eines früheren Gefangenenlagers. Die polnische Geheimpolizei sperrte dort in der unmittelbaren Nachkriegszeit vor allem Deutsche ein. Oft griff die Geheimpolizei wahllos Deutsche nur aufgrund ihrer Nationalität auf. In einem Bericht von Günter Wollny, damals 16 Jahre alt, kann man die folgenden Erinnerungen finden: „Nachher musste ich mich über ein Bett bücken und es gab wieder Schläge. Jeden Schlag musste ich mitzählen. Da ich nicht polnisch konnte, wurde ich so lange geschlagen, bis ich versprach, polnisch zu lernen. Dann durfte ich wegtreten. Doch ich wurde nochmals zurückgerufen und bekam wieder Schläge, denn ich hatte vergessen „Danke“ zu sagen.“

Das Lager war in der NS-Zeit unter dem Namen „Eintrachtshütte“ ein Nebenlager von Auschwitz. Die Häftlinge produzierten dort vor allem Rüstungsgüter für die deutsche Flugabwehr. Die Rote Armee besetzte das Lager im Januar 1945 und übergab es an die polnische Geheimpolizei. Diese nutzte das Lager ab Februar 1945 für ihre Zwecke. Auch unter polnischer Leitung waren Misshandlung, Demütigung und Folter an der Tagesordnung. Dorota Boreczek, eine ehemalige Inhaftierte, konnte sich an die ersten Momente in Lager „Zgoda“ sehr gut erinnern: „Als wir dort ankamen, mussten wir die ganze Nacht die Hände hoch halten und auf die Wand gucken. Unsere Hände klappten immer wieder runter. Ich kann mich erinnern, dass, als auf einmal geschossen wurde, ich dachte, dass wir angeschossen werden. Ich habe mich umgedreht und gehört: ‚Wir schießen nicht. Ihr seid die Patronen nicht wert. Ihr verreckt hier



Gedenkstätte des ehemaligen Lagers „Zgoda“, an der seit 26 Jahren Gedenkfeierlichkeiten für die Opfer des Lagers stattfinden.

Foto: Redaktion

In der Volksrepublik Polen wurde das Thema tabuisiert, ein Gedenken an die Opfer war unmöglich.

von alleine.‘ Es dauerte bis zum Morgen. Am nächsten Tag wurden wir in die Baracke geführt.“

Ebenso waren die hygienische Situation und die Ernährungslage der Gefangenen katastrophal. Es gab Tage, an denen die Inhaftierten kein Brot bekamen. Als Folge der schlechten hygienischen Bedingungen brachen Typhus, Ruhr und Krätze aus. Diese Haftbedingungen überlebten viele nicht. Von Februar 1945 bis zur Schließung im November 1945 starben mindestens 1.855 Insassen im Lager. „Dass es täglich Tote bei uns gab, war ja schon ganz normal geworden. Sie starben überall, im Waschraum, auf dem WC, in und neben dem Bett... und wenn man zum WC musste, stieg man über die Toten drüber, als ob es die gewöhnlichste Sache der Welt war“, lesen wir in einem Bericht von Eric van Calsteren, einem Holländer, der im Alter von 14 Jahren das Grauen des Lagers „Zgoda“ erlebte.

Diese Toten wurden namenlos in Massengräbern verscharrt, ihre Schicksale sowie auch ihre Namen sollten für immer aus der Geschichte ihrer Heimat und aus dem Gedächtnis der Oberschlesier getilgt werden. In der Volksrepublik Polen wurde das Thema tabuisiert, ein Gedenken an die deutschen Opfer des Lagers war unmöglich. Erst nach dem Zusammenbruch des Kommunismus



Ein Modell des Lagers in Schwientochlowitz. In den Blöcken 1,2 und 3 waren hauptsächlich Volkslistendeutsche inhaftiert, im Block 4 Frauen.

Foto: Redaktion

in Polen konnten die Überlebenden das Gedenken in Eigeninitiative organisieren. Seit 1994 treffen sie sich jährlich.

Derartige Lager wie in Schwientochlowitz gab es nach dem Zweiten Weltkrieg viele in Polen und bis heute sind noch nicht alle Opfer bekannt. Die Suche nach den Dokumenten oder Zeitzeugen ist sehr schwer, weil die Familienangehörigen oftmals keine Sterbeurkunden besitzen oder über das Lager nicht sprechen wollen, weil sie den großen Verlust nicht verkraftet haben. Die Menschen, die lebend aus dem Lager herausgekommen sind, erzählen von grausamsten Taten und unmenschlichen Lebensverhältnissen. Im Frühjahr 1945 gab es 102 Gefängnisse und Arbeitslager dieser Art. Das Lager „Zgoda“ war dabei besonders berüchtigt. Über die Schrecken dieses Lagers ist auch ein Buch erschienen. Der frühere Zgoda-Häftling Gerhard Gruschka hat darin die Lagergeschichte aufgearbeitet. Das Buch heißt „Zgoda. Ein Ort des Schreckens.“

Es ist wichtig, das Gedenken an die Opfer zu bewahren, nicht nur um der Familien und der Opfer willen, sondern auch als Mahnung für die nächsten Generationen. Der DFK im Kreis Katowitz bereitet alljährlich eine Gedenkfeier für die Opfer des Lager „Zgoda“ vor. In diesem Jahr sollte sie aufgrund des 75. Jahrestages der Oberschlesischen Tragödie besonders sein. Leider mussten die Organisatoren ihre Pläne wegen der aktuellen Situation verändern. Die Gedenkfeierlichkeiten finden statt, doch in einem kleineren Kreis. Am 13. Juni um 10 Uhr gibt es eine hl. Messe in der St. Josefkirche in Königshütte. Danach gibt es einen offiziellen Teil an der Lagertor-Gedenkstätte mit Kranzniederlegung. Die Teilnehmer werden auch am Denkmal für die Opfer des Lagers „Zgoda“ auf dem Friedhof in Ruda und auf dem evangelischen Friedhof in Schwientochlowitz der Opfer gedenken.

Michaela Koczwara

Jugend: Facebook-Reihe „Zeit für... | Czas na...“

Keine Zeit für Langeweile

In Zeiten der geschlossenen Schulen wegen des Coronavirus hat der Bund der Jugend der deutschen Minderheit sich ein langfristiges Projekt für Jugendliche ausgedacht. Auf der Facebook-Seite des BJDM findet man regelmäßig Tipps aus verschiedenen Bereichen, die die Zeit zu Hause besser gestalten sollen.

Die Facebook-Reihe „Zeit für... | Czas na...“ enthält Anregungen und Angebote, die Jugendliche (aber auch Erwachsene) in der Zeit, in der sie größtenteils zu Hause sind, in ihre Freizeit einbauen können.

„In Zeiten der wegen des Coronavirus geschlossenen Schulen wollen wir als BJDM gute, sinnvolle und nützliche Tipps für die Zeitgestaltung anbieten. Wir haben daher eine neue Reihe gestartet, die alle drei, vier Tage mit neuen Tipps vorbeischauf“, erklärt Dominik Duda, Ifa-Kulturmanager bei dem BJDM.

Angefangen hat alles mit dem ersten Teil „#1 Zeit für... | Czas na... SCHU-



Bisher wurden 18 Teile der Reihe „Zeit für... | Czas na...“ veröffentlicht. Es wurde unter anderem eine breite Auswahl von kostenlosen Hörbüchern vorgeschlagen.

Foto: BJDM

LE“. In ihm wird das Lehrprogramm des Bayerischen Rundfunks vorgestellt. Es bietet ein breites Spektrum an modernen Lehrmaterialien und jeder kann schauen, was ihn interessiert. Es gibt eine nach Themen sortierte anschauliche Übersicht und auch eine Deutsch-Seite, die

beim Verfeinern der Deutschkenntnisse behilflich ist. „Direkt zu Beginn der Corona-Krise, als klar wurde, dass wir nicht mehr wie bisher im Büro arbeiten werden und unsere Projektpläne ändern müssen, habe ich angefangen, wertvolle Tipps zu sammeln“, so Dominik Duda.

„Wir wollten als BJDM sinnvolle und nützliche Tipps für die Zeitgestaltung anbieten.“

In den folgenden Episoden der Reihe werden in Deutschland beliebte Jugendmagazine und Zeitschriften, virtuelle Museumsbesichtigungen, Kunstausstellungen, Theaterstücke, Hörbücher, aber auch Clubmusik oder Sport-Dokus und praktische Haushaltstipps vorgestellt.

Alle Tipps führen zu Seiten, die deutschsprachige Inhalte anbieten, sodass die Jugendlichen (und Erwachsenen) auch die deutsche Sprache trainieren können.

„Wichtig war mir, dass das nicht irgendeine beliebige Reihe wird, sondern dass die Inhalte und Links Qualität haben. Die Museen, die Theater oder Hörbücher sind allesamt hochwertige Adressen sowie absolut kostenlos nutzbare und frei empfangbare Angebote.“

Redaktion/ Dominik Duda

KALENDERBLATT

Ein Blick in die Geschichte! Was geschah in vergangenen Jahr(hundert)en zwischen dem 13. und dem 26. Juni? Hier finden Sie einige interessante Fakten, die mit dem deutschen Sprachraum verbunden und sehr oft von weltweiter Bedeutung sind.

13. Juni

1856 starb Ernst Alban, ein deutscher Augenarzt, Maschinenbauer und Pionier des Dampfmaschinenbaus.

14. Juni

1864 wurde Alois Alzheimer, ein deutscher Psychiater und Neuropathologe, geboren. Er beschrieb als erster eine Demenzerkrankung, die heute Alzheimer-Krankheit genannt wird.

16. Juni

2017 starb Helmut Kohl, ein deutscher Politiker, Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und Bundeskanzler.

17. Juni

1805 wurde Christian Friedrich Ludwig Buschmann, Pionier des Mundharmonikabaus, geboren.

18. Juni

1931 wurde Klaus Wunderlich, ein deutscher Musiker, geboren. Wunderlich war der erste deutsche Unterhaltungsmusiker, der die elektronische Orgel bei einem größeren Publikum populär machte.

19. Juni

1811: Friedrich Ludwig Jahn eröffnete in der Berliner Hasenheide den ersten Turnplatz in Deutschland.

1842 wurde Carl Zeller geboren. Er war ein österreichischer Jurist und als Komponist ein Vertreter der goldenen Operetten-Ära.

1959 wurde der deutsche Bundespräsident Christian Wulff geboren.

20. Juni

1958 starb Kurt Alder, ein deutscher Chemiker, der 1950 den Nobelpreis für Chemie erhielt.

1991: Der Deutsche Bundestag beschloss die Verlegung des Regierungssitzes von Bonn nach Berlin.

21. Juni

1895: Kaiser Wilhelm II. eröffnete den damals noch „Kaiser-Wilhelm-Kanal“ genannten Nord-Ostsee-Kanal.

1930 starb in Beuthen-Miechowitz Eva von Tiele-Winckler, eine deutsche Diakonisse. Sie war weithin unter dem Namen „Mutter Eva“ bekannt.

22. Juni

1767 wurde Wilhelm von Humboldt geboren. Zusammen mit seinem Bruder Alexander zählt er zu den großen, fortwirkend einflussreichen Persönlichkeiten in der deutschen Kulturgeschichte.

24. Juni

1976 starb Rudolf Sieber, ein deutscher Filmproduzent und Ehemann von Marlene Dietrich.

25. Juni

1864 wurde Walther Nernst, ein deutscher Physiker und Chemiker, geboren. Für seine Arbeiten in der Thermochemie erhielt Nernst den Nobelpreis.

1907 wurde der Physiker und Nobelpreisträger Johannes Hans Daniel Jensen geboren. Er erstellte gemeinsam mit der Schlesierin Maria Goeppert-Mayer das Schalenmodell des Atomkerns auf.

26. Juni

1898 wurde Wilhelm Emil Messerschmitt, ein deutscher Flugzeugkonstrukteur, geboren. Er gilt als Pionier der Luftfahrt.

**Begegnungsstättenarbeit: Gesangswettbewerbe bei den DFKs**

Online Singen macht Spaß



Bernhard Kolonko war der älteste Teilnehmer des Gesangswettbewerbes in Tworkau. Seinen Auftritt kann man auf der Facebook-Seite des DFK Schlesien sehen.

Schon in Mai wurde der erste Online-Gesangswettbewerb von der DFK-Ortsgruppe Rogau organisiert. Gerade diese Form von Online-Projekten erfreut sich großen Interesses bei den DFKs.

Die Regeln eines Online-Gesangswettbewerbs sind ganz einfach. Die Teilnehmer müssen sich ein deutsches Lied aussuchen, den Auftritt per Handy aufnehmen und dann an die Organisatoren weiterschicken. So war es auch in Tworkau. Die dortige Ortsgruppe organisierte Anfang Juni einen Gesangswettbewerb mit dem Titel „Singen macht glücklich“. Daran

konnten sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene teilnehmen. Dieser Wettbewerb erfreute sich großen Interesses, vor allem bei den kleineren Sängern. Die jüngste Teilnehmerin war drei Jahre alt, der älteste Teilnehmer wird im September seinen 90. Geburtstag feiern. Die Auftritte wurden von einer Jury bewertet, die aus den DFK-Vorstandsmitgliedern bestand. Die Jury hat vor allem einen großen Wert auf das Lächeln und die Freude am Singen der Teilnehmer gelegt. In der Kategorie Kinder bis 8 Jahren errang den ersten Platz Zuzanna Zmuda, den zweiten Magdalena Koloch und den dritten ex aequo Samanta Strzelczyk und das Duett Mia und Jakub Zawadzcy. In der Kategorie 9 bis 12 Jahre kam Maria Pawlik auf

Die Jury hat vor allem einen großen Wert auf das Lächeln und die Freude am Singen der Teilnehmer gelegt.

den ersten Platz, auf den zweiten Anna Stochla und auf den dritten Emilii Gruner. In der Kategorie 13 bis 17 Jahre war Anna Janik die Beste. Bei den Erwachsenen gelangte Bernhard Kolonko, der zugleich der älteste Teilnehmer war, auf den ersten Platz.

Auch der DFK-Gregorsdorf hat einen Musikwettbewerb für Kinder und Jugendliche organisiert. Hier mussten die Teilnehmer ein kurzes Video mit einem deutschen Lied per Handy aufnehmen. Die Lieder konnten verschiedene Musikstile umfassen, sei es Pop, Rock oder Schlager. Die Kommission bewertete in zwei Alterskategorien sowohl die künstlerischen Werte als auch die Wahl und den Inhalt der Lieder. Die Gewinner in der Kategorie 7 bis 10 Jahre waren auf dem ersten Platz Wiktorija, auf dem zweiten Platz Simona und auf dem dritten Alicja. Der Sieg in der Kategorie 11 bis 13 Jahre gehörte Adam, gleich dahinter kam Emilia und Paulina wurde Dritte.

Michaela Koczwara

Kurz und bündig



Die diesjährige Wallfahrt der Minderheiten fand in der Heilig-Kreuz-Kathedrale in Oppeln statt. Foto: Eugeniusz Nagel

Ausflug nach Oplen

Am 7. Juni 2020 hat sich der DFK Roßbark mit dem DFK Oppeln-Zentrum getroffen und somit eine neue Bekanntschaft aufgebaut. Während des Treffens haben sich die DFKs präsentiert und Erfahrungen ausgetauscht. Weiter im Programm standen auch die Filmprojektion „Gruss aus Oppeln“ und ein Vortrag über die Stadt Oppeln. Es war die erste traditionelle Initiative nach den Corona-Lockerungen, dabei wurde jedoch weiterhin auf die Sicherheitsvorkehrungen geachtet.

„Deutsch AG“ – Rekrutierung verlängert

Die deutsche Minderheit in Polen hat eine gezielte finanzielle Förderung

des Bundesinnenministeriums, u. a. für Sprachförderung, bekommen. Nun erhalten also Schüler der siebten und achten Klasse der Grundschule, in denen Deutsch als Fremd- und Minderheitensprache nicht mehr verbunden werden kann, ein alternatives Angebot. Im Rahmen des Projektes „Deutsch AG“ werden den Schülern zwei zusätzliche Deutschstunden angeboten, die in der Schule nach dem Unterricht stattfinden sollen. Die Pilotphase sollte im April starten, doch wegen der Pandemie wurde sie in den September verschoben. Auch die Rekrutierung für das Projekt wurde bis zum 15. Juli verlängert. Die Regionalkoordinatorin für die Woiwodschaft Schlesien ist Agnieszka Dłociok.



Im Programm des Ausfluges des DFK Roßbark stand unter anderem der Besuch beim DFK Oppeln – Zentrum

Foto: Begegnungsstättenarbeit

Diejenigen, die an dem Projekt interessiert sind, sollten sich direkt bei Frau Dłociok oder bei dem DFK Schlesien melden. Die Teilnahme an dem Projekt ist natürlich kostenlos. Notwendig ist nur, dass die Schulen einen Raum kostenfrei zur Verfügung stellen. Details zum Projekt und der Teilnahme sind auch auf der Internetseite des Verbandes deutscher sozial-kultureller Gesellschaften in Polen www.vdg.pl zu finden.

Wallfahrt der Minderheiten

Nicht auf dem St. Annaberg, sondern in der Oppelner Heilig-Kreuz-Kathedrale hat die Wallfahrt der Minderheiten am ersten Junisonntag stattgefunden. Es sollte eine besondere Wallfahrt werden, da es schon die 25. war. Wegen der Corona-Pandemie war das Treffen auf dem Sankt Annaberg unmöglich. Die Jubiläumsmesse wurde vom Oppelner Bischof Andrzej Czaja zelebriert. Mit

dabei waren Vertreter der polnischen Mehrheit, der deutschen Minderheit und der Roma. In der Predigt hat Bischof Czaja auf die Anfänge der Wallfahrt auf dem St. Annaberg hingewiesen: „Vor 25 Jahren hat die erste Wallfahrt der Minderheiten am St. Annaberg – von Herrn Prälat Wolfgang Globisch auf Anweisung von Erzbischof Alfons Nossol organisiert – stattgefunden. Seinen Bemühungen verdanken wir, dass auf unseren Berg „des vertrauensvollen Gebets“ die Wallfahrten zur heiligen Anna in deutscher Sprache zurückgekehrt sind.“

Gedenkfeierlichkeiten in Stollarzowitz

Am Sonntag, den 21. Juni, findet um 11 Uhr in der Christkönigskirche in Stollarzowitz eine feierliche Messe für die ermordeten, internierten und gefallenen Einwohner von Stollarzowitz und Friedrichswille, die Opfer des Zweiten Weltkriegs, statt. Anschließend

werden an der Gedenkstätte Kränze und Blumen niedergelegt.

„Deine Gedichte und Lieder“ – Wettbewerb

Die Deutsche Bildungsgesellschaft organisiert einen Wettbewerb für Schüler mit dem Titel „Deine Gedichte und Lieder – deutsche Traditionen neu interpretiert“. Um an diesem Wettbewerb teilzunehmen, müssen die Teilnehmer Gedichte zu typisch deutschen Traditionen und Bräuchen verfassen oder die Liedtexte von bekannten und klassischen deutschen (Kinder-)Liedern selbst neu schreiben und damit einen neuen Text für die bekannte Melodie finden. Die Texte soll man bis 21.06.2020 per E-Mail an anmeldung@bildung.pl senden. Weitere Informationen zu diesem Wettbewerb finden Sie auf der Facebookseite oder auf der Website der Bildungsgesellschaft www.bildung.pl.



REGION
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle

ALT!NEU
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

Dieses Internetradio ist einmalig!
www.mittendrin.pl

OBERSCHLESISCHE STIMME Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Michaela Koczwara
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfk Schlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.
Abonnement: Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten).
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr. 134, Nr. BIC (SWIFT): ING0PLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2018 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.